

NACHRICHTEN – STATT EINES EDITORIALS

Am 11. 11. erschien in der Süddeutschen Zeitung ein gespenstischer Leserbrief, in dem es u.a. heißt:

„... Denken wir an den engagierten Applaus zurück, mit dem derselbe Kritiker (L. Glozer, d.R.) die vor acht Jahren von den ikonoklastischen Apo-Ideologen inszenierte, mit provokanten Parolen übelster Art und pornographischen Schmierereien garnierte Polit-Show „Poesie muß von allen gemacht werden! Verändert die Welt!“ im selben Kunstverein (FAZ 6. 8. 70) oder etwa „den Fall Staeck“ (SZ vom 14. 1. 75) u.a. bedachte, so wird man den Verdacht nicht los, daß eine kleine, aber äußerst agile Clique selbsternannter Meinungsmacher mit System auch heute noch sorgfältig zwischen „progressiver“, am Aufbau der linken Gesellschaft mitwirkender und „reaktionärer“, weil „unengagierter“ Kunst unterscheidet. „Progressiv“ erscheinen solchen Eiferern, die nie gelernt haben, das Heute an den Dimensionen der Geschichte zu messen, insbesondere natürlich gewisse Exegeten des Götzen Duchamp, die Hand in Hand mit den politischen Anarchisten kämpfen und fast zwei Menschenalter nach Dada unter dem Schutzmantel der von der Verfassung garantierten Kunstfreiheit immer noch kritiklos und stinkfad mit dem Null-Punkt kokettieren, obwohl inzwischen selbst ihr geistiger Ziehvater, der achtzigjährige Herbert Marcuse, nach bitteren Erfahrungen zur Besinnung und Korrektur seines kunsttheoretischen Kurses gelangt ist („Die Permanenz der Kunst – wider eine bestimmte marxistische Ästhetik“, Minden 1978) ...“

Prof. Dr. Erich Steingraber, Generaldirektor der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen
Meiserstraße 10, 8000 München 2

Gespenstisch deswegen, weil dieselbe Cliquen- und Verschwörungstheorie und derselbe Haß auf die nonkonformistische Moderne fast gleichlautend in den offiziellen Verlautbarungen nach 1933 wiederzufinden sind (vgl. Dokumentation bei B. Hinz, Die Malerei im deutschen Faschismus, München 1974, bes. S. 140, 143 f; 156 ff) – mit dem Unterschied, daß der Diffamierungsstrick nun nicht mehr mit dem Vorwurf des Kulturbolschewismus, sondern des Sympathisantentums geknüpft wird. Wenn ein Mann von der Position Steingrabers Derartiges bedenkenlos zur Veröffentlichung gibt, liegt ein Lehrstück dafür vor, was Liberale von der Reaktion zu erwarten haben. Mit Glozer sind alle, die „moderne Klassiker“ ankaufen oder ausstellen (Ludwig? Ströher? Schmalenbach? implizit im weiteren Verlauf des Leserbriefs Hofmann und Gallwitz) verbal kriminalisiert. Nicht nur im Interesse des Ansehens der deutschen Kunstgeschichte, sondern auch zur Unterstützung von Bediensteten der Bayerischen Museen, die (wie uns immer wieder berichtet wird) kaum mehr wagen, Kritik zu äußern, sollte jeder, dem die Kunst und die Demokratie etwas wert ist, Widerspruch einlegen. Denn es handelt sich nicht um einen Einzelfall. Am 11. 11. erschien im selben Blatt die Nachricht, daß die Ausstellung „Widerstand und Verfolgung in Bayern 1933-1945“ der „Arbeitsgemeinschaft der Bayerischen Verfolgtenverbände“ ohne Angabe von Gründen von der Stadt München nicht übernommen wird.

Redaktion